© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bericht über die November-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 1. November 1920, im Konferenzzimmer der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin, Invaliden-Strafse 42. Anwesend 17 Mitglieder, 9 Gäste.

Vorsitzender: Herr v. Lucanus, Schriftführer: Herr Heinroth.

Herr Reichenow legt die eingegangenen Bücher und Zeitschriften vor.

Herr Heinroth spricht hierauf über die Schwingenmauser namentlich der jugendlichen Hühnervögel. Er gibt zunächst eine Übersicht über den Verlauf der Schwingenmauser dieser Vogelgruppe sowohl bei alten wie bei jungen Tieren. Für einige Arten, namentlich für Rebhuhn und Rothuhn, war bisher als sicher festgestellt, dafs die äufsersten beiden Handschwingen bei der Jugendmauser nicht gewechselt werden. Nach Untersuchungen an Bälgen ist dies bei Auer-, Birk- und Haselhuhn, bei *Pternistes infuscatus* und *Francolinus hildebrandti* ebenso der Fall. An einer lebenden Schopfwachtel konnte das gleiche beobachtet werden. Ein Balg von *Pt. cranchi* zeigt ein abweichendes Verhalten, ebenso der Pfau, wenigstens die jungen *Pavo muticus*-Kreuzungen. Bei diesen werden auch die beiden äufsersten Handschwingen mit gewechselt und zugleich setzt eine zweite Mauser der inneren ein. Auch das Haushuhn erneuert in der Jugendmauser alle Schwingen, also auch die äufsersten. Beim Hausperlhuhn werden die äufsersten Schwingen manchmal gewechselt, manchmal nicht, zugleich tritt im Winter, im Alter von einem halben Jahre, bereits eine neue, von der innersten Handschwinge ausgehende zweite Mauser ein.

Für alle Hühnervögel scheint der Satz zu gelten, dafs die äufsersten beiden Handschwingen (bei vielen Formen auch noch die dritte) im Erstlingsflügel noch nicht vorhanden sind, ebenso die beiden äufsersten Armschwingen. Auch die *Megapodiidae* machen keine Ausnahme. Für die *Tinamiformes* gilt dieses Verhalten nicht, ihr Flügel entwickelt sich genau ebenso wie der aller anderen Vögel. Der Vortragende gibt der Vermutung Ausdruck, dafs durch Vergleich der Jugendschwingenmauser der verschiedenen Hühnervögelgruppen untereinander Anhaltspunkte für ihre Blutsverwandtschaft gewonnen werden können. Merkwürdig ist, dafs die beiden äufsersten Handschwingen in ihrer Farbe gleich von Anfang an den übrigen 8 im vermauserten Zustande entsprechen, d. h. also: ein Schneehuhn hat einen braunen Erstlingsflügel, die beiden äufsersten erst später dazukommenden Handschwingen sind dagegen von Anfang an weifs, während die übrigen weifs nachwachsen. Dasselbe gilt für die beiden äufsersten Armschwingen. Ferner legt Herr Heinroth einige Jugendspechtflügel vor, die das für diese Gruppe bezeichnende Verhalten der beiden innersten Handschwingen darstellen, und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeigt an einem Präparat eines Pfautaubenschwanzes die merkwürdigen Federverdoppelungen, die bei der hohen Federzahl dieses eigenartigen Gebildes eintreten.

Ferner gibt Herr Heinroth als Ergänzung zu seiner in der Festschrift des Journals für Ornithologie 1917 erschienen Arbeit „Beziehungen von Jahreszeit, Alter und Geschlecht zum Federwechsel" einige Nachträge, die hier kurz aufgezählt werden sollen. Kiebitz mit $^1/_2$ Jahr Kleingefiederjugendmauser, hierauf Sommervollmauser und Winterteilmauser usw. Grofstrappe mit 2 Monaten flugfähig, mausert mit 4 Monaten. Wasserralle: mit 28 Tagen Beginn der Jugendteilmauser, erstreckt sich auf das gesamte Kleingefieder mit Ausnahme der Flügel. Dauer 50 Tage, dann Vollmauser im Sommer. (Von Noll-Tobler: *Ortyg. pusilla* Jugendmauser zu Weihnachten, alles aufser Schwanzfedern. *O. porzana* bis Januar keine Jugendmauser. *Crex crex* Mitte Juli Vollmauser der Alten, Februar-März Teilmauser.) Nachtreiher: mit 7 Monaten Mauser des Kleingefieders und der inneren Armdecken, Oberseite ungefleckt, Unterseite ähnlich Jugendkleid. Eulen: Jugendfrühmauser-Teilmauser, auch grofse Armdecken. Kolkrabe: 8 Wochen Jugendmauser-Teilmauser, Kleingefieder mit Ausnahme des Flügels. Nach 13 Wochen fertig. Nebelkrähe: Auch Flügel-Kleingefiedermauser einschliefslich der grofsen Armdecken. Zaunkönig: Jugendfrühmauser-Teilmauser, einschliefslich Schwanz und äufsere Armdecken, die dann im Gegensatz zum Jugendkleid weifse Punkte erhalten. Turmfalk: Ein junges Weibchen mauserte das Kleingefieder im Januar; ein Männchen nicht, Vollmauser von Ende Mai ab. Sperber: Das sogen. 2. Daunenkleid (Pelzdaunen) wird beim Flüggewerden und kurz nachher vermausert im Gegensatz zu den meisten anderen Raubvögeln. Die grofsen Armdecken werden bei der Jugendmauser beim Goldhähnchen und der Gebirgstelze nicht gewechselt, dagegen beim schwarzkehligen Wiesenschmätzer, Rotkehlchen und ähnlichen, bei anderen Vögeln wenigstens die inneren. Junge aufgezogene Gebirgstelzen mauserten in der Jugendmauser die Schwanzfedern nicht, dagegen die inneren Ellenbogenfedern. *Fulica*: mit 6 Wochen Beginn der Jugendteilmauser, wobei die letzten Jugendfedern zumteil noch nicht erwachsen sind. Tauben: Sämtlich Jugendvollmauserer. *C. palumbus*: innerste Handschwingen und Kleingefieder beginnen mit $1\,^1/_2$ Monat, letzte Handschwingen fallen mit $5\,^1/_2$ Monaten. *C. oenas*: erste Handschwingen mit $1\,^2/_3$ Monat, letzte mit 6 Monaten. *C. livia*: Erste Handschwingen mit $1\,^1/_2$ Monat letzte erst zum Frühjahr hin. Der Pirol mausert sein eigentümtich kurzes und wolliges Jugendkleingefieder im Alter von 3 Wochen ab, in der Farbe verändert er sich dabei nicht. Rotschenkel: Gegen 4 Monate Beginn der Jugendteilmauser, das distale Flügelkleingefieder bleibt dabei stehen. 2 Monate später neue Kleingefiedermauser, dann ab Januar 3. (Noll-Tobler: Brachvogel, *Numenius*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

arquatus Jugendteilmauser Januar-Februar.) Bei einem aus dem Ei aufgezogenen Mandschurenkranich, *Grus japonensis,* wurde das Kleingefieder langsam im Laufe des zweiten halben Jahres gewechselt. Die Schwingen bleiben anscheinend 2 Jahre stehen, überhaupt scheint es, als wenn auch die alten Kraniche nicht jedes Jahr die Schwingen wechseln.

Herr Blaauw hat bei seinen Kranichen ähnliches beobachtet. Der nackte Kopf erscheint erst im 2. Jahr.

Herr Hesse zeigt einen von einem rotrückigen Würger in eine Astgabel eingeklemmten Wiesenpieper. Es ist dies der erste von *L. collurio* gespiefste Vogel, den Herr Hesse gefunden hat. Ferner zeigt er ein von 1856 stammendes Buchfinkennest, dessen Aufsenbau nicht wie üblich aus Flechten sondern aus Schlupfwespencocons besteht. Er macht dann noch die Mitteilnng, dafs er am 24. Oktober, nach bereits längere Zeit dauerndem Frost den Hausrotschwanz beobachtet habe. Es scheint also, dafs auch dieser Vogel sich nicht nach dem Wetter, sondern nur danach richtet, wenn seine Zugzeit eingetreten ist. Herr Reichenow bemerkt hierzu, dafs auch eine Beobachtung vorliege, dafs der Neuntöter einen jungen Buchfinken aufgespiefst habe.

Herr Wendehorst macht hierauf ausführliche Mitteilungen über die Vogelschutzkolonien auf den Friesischen Inseln, er selbst war dort als Bauführer für die Küstenbefestigung tätig. Es hat sich ergeben, dafs durch das Vorhandensein vieler Vögel und die dadurch entstehende Düngung des Bodens dem Pflanzenwuchs auf das Beste Vorschub geleistet wird, so dafs ein künstliches Festlegen des Dünensandes dann nicht mehr erforderlich ist. Daraufhin hat sich die Wasserbauverwaltung sehr für den Vogelschutz interessiert und es ermöglicht, dafs die Kolonien unter wirksamen bewaffneten Schutz gestellt werden konnten. Während 1919 durch böswillige Eierräubereien in manchen Brutstätten überhaupt kaum Junge aufkamen oder grofs geworden sind, haben sich 1920 die Verhältnisse sehr gebessert. Auf dem Memmert brüteten etwa 4000 Silbermöwenpaare mit bestem Erfolg, *Sterna cantiaca* in 420 Paaren, *St. hirundo* und *macrura* in etwa zusammen 2000 Paaren, wobei die letzterwähnte Art merkwürdigerweise überwog. Sie brütete auch auf Baltrum. Die Zwergseeschwalbe hatte auf dem Memmert nur 32 Nester, deren Inhalt aber sämtlich grofs geworden worden ist. *Tadorna* war dort mit 40 bis 50 Paaren zu verzeichnen, auf Juist brachten sie 24 Gelege aus. In Norderney ist kaum ein Gelege ausgekommen, denn dort ist alles von unbefugter Hand ausgenommen und zerstört worden. Aufser 300 bis 400 Paaren *St. hirundo* mit etwa $^1/_4$ *macrura* und 60 Zwergseeschwalbenpaaren haben auf Baltrum 2 Paar Wiesenweihen, die übrigens fast ausschliefslich von Feldmäusen lebten, ihre Jungen grofs gebracht. Auf Langerog waren bis dahin alle Eier weggeholt worden, dann aber wurden 8000 junge Silbermöwen grofs. Merkwürdigerweise lebte diese Art

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

eine Zeit lang von winzigen Rüsselkäfern. Ferner brüteten 8 Paar Sturmmöwen, 30 Paar Austernfischer, 12 Paar Brandgänse und einige Paar Rebhühner sowie verschiedene Kampfläufer dort. 6 junge Kuckucke, davon 5 in Wiesenpiepernestern, wurden beobachtet. Die Kuckuckseier ähnelten den Eiern der Wiesenpieper nicht. Der Kuckuck ist der Hauptbekämpfer der Raupenplage des Sanddorns. Ferner berichtete der Vortragende noch über manche Einzelbeobachtungen. So fand sich ein Piepernest mit jungem Kuckuck am Rande eines Silbermöwen-Nestes. Die Möwen hatten also offenbar von dem Fortpflanzungsgeschäft dieser Kleinvögel keine Notiz genommen. Zwergseeschwalben fütterten ihnen untergeschobene junge Flufsseeschwalben ohne Bedenken auf. Der Star brütet regelmäfsig zweimal, manchmal sogar in einem Ofenrohr. Die weifse Bachstelze legt ihr Nest häufig in Ermanglung eines besseren am Boden an und benutzt dazu zufällig daliegende Geschofskörbe.

O. Heinroth.

Bericht über die Dezember-Sitzung.

Verhandelt: Berlin, Montag, d. 6. Dez. 1920, abends 7 Uhr, im Konferenzzimmer der Landwirtschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.

Anwesend 20 Mitglieder und 8 Gäste.

Zur Verlesung des Sitzungsberichts vom November bemerkt Herr Weigold, dafs auch in diesem Jahre *Sterna hirundo* auf dem Memmert häufiger als *macrura* gewesen ist, wie er aus der anatomischen Untersuchung dort aufgefundener toter Stücke schliefst; er hat diese Insel im Wasserflugzeug besucht.

Herr Reichenow bespricht die eingegangenen Bücher und Zeitschriften und hält dann einen Vortrag über deutsche Irrgäste unter Vorlage der wichtigsten in Betracht kommenden Arten.

Herr Heinroth bemerkt hierzu, dafs die aus dem Südosten erscheinenden Irrgäste wohl meistens im Frühjahr und Sommer hier erscheinen, was dafür spricht, dafs die Tiere über ihr Ziel hinausgezogen sind. Es handelt sich vielleicht um Stücke, deren Zuginstinkt zu lange angehalten und so die Weiterreise bewirkt hat. Ferner weist er darauf hin, dafs der Jungfernkranich vor dem Kriege jährlich zu hunderten als Parkvogel eingeführt worden ist, sodafs die Vermutung naheliegt, dafs hier Stücke entflogen sind. Was den einspiegeligen Raubwürger betrifft, so erwies sich ein Nestjunges, das er aus der Umgebung von Hamburg erhalten hatte, als solcher. *Saxicola leucorrhoa* kann wohl nicht unter die Irrgäste gezählt werden, denn er erscheint im Herbst regelmäfsig in grofsen Mengen auf den Nordseeinseln, zu manchen Zeiten häufiger als *S. oenanthe*.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Weigold macht Ergänzungen, die sich auf Helgoländer Irrgäste beziehen und erwähnt, dafs auf Helgoland in diesem Herbst ein Steinrötel erlegt ist. Diese Art kommt dort öfter einmal vor, sodafs man vielleicht daran denken kann, dafs sie auf Skandinavien noch Brutplätze hat. *Locustella lanceolata* ist am Leuchtturm 1911 und 1920 gefangen worden. Die Tatsache, dafs manche Formen nur im Frühjahr, manche nur im Herbst zur Beobachtung kommen, spricht dafür, dafs zu den beiden Zugzeiten verschiedene Wege eingeschlagen werden, was auch aus anderen Beobachtungen hervorgeht. Ferner macht Herr Weigold die Mitteilung, dafs eine Albino der Dreizehenmöwe und eine unterseits schwarze Trollume auf Helgoland erlegt sind.

Zu der in dem Vortrage erwähnten Marmelente, bemerkt Graf Zedlitz, dafs sie in Nordafrika an geeigneten Orten überaus zahlreich anzutreffen sei. Ferner weist er darauf hin, dafs der Schneefink auch in den Karpathen vorkomme und vielleicht auch von dort aus gelegentlich im Winter nach Deutschland, insbesondere nach Schlesien ziehe.

Herr Baron von Loudon ist der Ansicht, dafs die Lapplandseule im östlichen Deutschland nur der Kultur gewichen sei, denn sie brüte an der ostpreufsischen Grenze, in Litauen und auch sonst im Baltikum. Sie wird aber wegen ihres auffallenden Benehmens regelmäfsig auf der Auerhahnbalz erlegt und so ausgerottet. Der Zug nordostasiatischer Drosseln nach Deutschland sei schwer zu erklären, da es sich dabei um Ueberquerung ganzer Zugstrafsen handeln muss. Die Rosenmöwe zieht von ihren in der nördlichen Tundra im Binnenlande gelegenen Brutplätzen nach Norden und zwar tun dies bereits die Jungen, den Flufsläufen folgend, ehe sie flugfähig sind, wie Buturlin beobachtet hat. *Lanius homeyeri* ist im Winter häufig im Baltikum. Nach Herrn Weigold brütet die Marmelente regelmäfsig in Portugal. *Pterocles arenarius* ist in diesem Jahre in einem kleinen Trupp in Belgien gefunden worden.

Herr v. Lucanus macht noch die Mitteilung, dafs in diesem Jahr auf Rossitten gleichfalls ein Steinrötel erlegt worden ist, was wohl auch für das Vorkommen nördlicher Brutplätze spricht.

Herr Heinroth berichtet über die Braut- und Madarinente in der Umgebung Berlins. Bekanntlich hat er bereits vor 12 Jahren den Versuch gemacht, durch Freilassung der im Berliner Zoologischen Garten gezüchteten Brautenten diese Form einzubürgern. Die Tiere vermehrten sich anfangs gut, bald aber stellte sich heraus, dafs in den Gelegen zahlreiche Eier etwa nach der ersten Woche ausstarben und dafs die übrigen Eier zu kleine und nicht recht lebenskräftige Junge ergaben. Nur solche wurden grofs, die aus Gelegen stammten, bei denen alle Eier gut auskamen. Öfter wurden alte an der Tuberkulose eingegangene Stücke aufgefunden. Durch allmählichen völligen Rückgang der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vermehrung sind die Tiere anscheinend ganz ausgestorben, wenigstens kamen in diesem Herbst keine mehr zur Beobachtung. Madarinenten vermehrten sich gut und zwar bis in die letzten Jahre hin, jedoch nahm ihre Zahl dadurch, dafs im Zoolog. Garten nur sehr mangelhaft gefüttert und den Tieren wegen der herrschenden Fleischnot stark nachgestellt wird, sehr ab. Es kamen vor einigen Wochen im Zoolog. Garten 10 Erpel und 8 Enten zur Beobachtung. Auffallend war, dafs zwei Gelege, die im Zoo aufgefunden wurden, zwar in Zahl und Eigröfse durchaus regelrecht waren, dafs aber das eine nur unbefruchtete und das andere nur zwei keimfähige Eier enthielt, trotzdem die zugehörigen Enten stets mit ihren Männchen beobachtet worden waren. Vielleicht tritt also auch hier ein Rückgang in der Fruchtbarkeit aus unbekannten Gründen ein. Mischlinge von Mandarinenten mit irgend welchen anderen Entenarten, auch mit Brautenten, konnten wiederum weder hier noch anderswo erzielt werden, obgleich sich diese Art leicht mit anderen paaren läfst und man viele Begattungen beobachten kann; es scheint demnach, als wenn irgend welche anatomischen Gründe vorliegen, die eine Unfruchtbarkeit der Mandarinenten in beiden Geschlechtern mit anderen Anatiden ausschliefst. Bei der Brautente ist das bekanntlich nicht der Fall

Herr Weigold hat seit längerer Zeit eingehende Studien darüber gemacht, wie dem Anfliegen und Zugrundegehen der Vögel in dunklen Nächten an die Leuchttürme gesteuert werden kann. Bekanntlich verhalten sich die Leuchttürme je nach ihrer Bauart in Bezug auf ihre Gefährlichkeit für Vögel sehr verschieden. Am schlimmsten sind diejenigen, die keinerlei Seitenlicht durchlassen und nur einzelne, schmal abgegrenzte Lichtstrahlen in die Nacht senden. Das Anbringen von Leitern und anderen Sitzgelegenheiten, wie dies in Holland bisweilen versucht ist, hat keinen wesentlichen Erfolg, jedoch kann man viel erreichen, wenn man an vorspringenden Punkten des Leuchtturms nach aufsen gut abgeblendete Glühlampen anbringt, die den Turmkopf beleuchten, so dafs die ankommenden Vögel also das Gebäude als solches erkennen und sich vor weiterem Schaden hüten können. Es genügen für den Helgoländer Leuchtturm etwa 8 kleine Glühlampen von je 25 Kerzen, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Besonders wichtig sind solche Vorkehrungen für Leuchtschiffe und solche Leuchttürme, die im Wasser stehen, weil dort die geblendet heruntergleitenden Vögel ertrinken. Ein vollkommen sicheres Allheilmittel stellt die beschriebene Vorrichtung übrigens nicht dar, denn manche Vogelarten, insbesondere Gartengrasmücken, Rohrsänger, Schwirle und bis zu einem gewissen Grade auch Dorngrasmücken und Gartenrotschwänze lassen sich anscheinend durch nichts abhalten, sinnlos in die Lichtquelle hineinzufliegen.

O. Heinroth.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 69_1921

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: Bericht über die November-Sitzung. Bericht über die Dezember-Sitzung. 112-117